

Dienstag, 21. Mai 2024

## Region



Ob der Hund wohl auch ein Deux-Chevaux-Fan ist?

Bilder: Anne-Camille Vaucher



Einige haben das Fan-Treffen gleich zum Familienausflug gemacht.



Der vierachsige 2CV. Platz hat wohl nur eine Person.

## Ein ganzes Feld voller «Enten»

Rund 130 Autos sind am Wochenende auf ein Feld im Seeland gefahren worden – alles unterschiedliche Typen des Kultautos Deux-Chevaux der Marke Citroën. Daraus ergab sich ein kunterbuntes Fest.

**Nicolas Geissbühler**

Der Citroën 2CV ist ein Kultauto. Auch als «Ente» bekannt, war es eines der populärsten Autos der Nachkriegszeit. Gebaut wurde es ab 1949 bis Mitte der 90er-Jahre. Sein vergleichsweise günstiger Preis verschaffte ihm einen Namen als Studentenauto.

Der Name Deux-Chevaux (auf Deutsch: Zwei Pferde), kommt aber nicht etwa von der schwachen Motorisierung, wie oft angenommen wird. Der Citroën 2CV hatte nämlich mehr

Zugkraft als nur zwei PS: Schon das erste Modell hatte neun PS, die folgenden waren noch etwas stärker. Vielmehr leitete sich der Name vom französischen Kfz-Steuersystem ab – wie es zu dieser Zeit verbreitet war und auch etwa beim Renault 4CV der Fall ist.

**Bis heute viele Fans**

Klar hat dieses kultige Fahrzeug auch heute noch Fans. Einige davon trafen sich dieses Wochenende im Seeland, genauer auf einem Feld in Niederried bei Kallnach.



Humor scheint bei den 2CV-Fans grossgeschrieben zu sein.

Insgesamt 130 Fahrzeuge wurden in das Seeland gefahren – einige von weit her. So sagt Organisator Philip Gyger, sie hätten Besucherinnen und Besucher aus England, Belgien, Deutschland und sogar Marokko empfangen können.

**Viele Spezialanfertigungen**

107 Autos blieben mit ihren Besitzern und Besitzerinnen über Nacht. Neben der Präsentation der Fahrzeuge gab es auf dem Campingplatz Live-Musik, einen Flohmarkt und eine Schnitzel-

jagd. Mit dabei waren auch spezielle Konstruktionen, wie etwa ein Citroën 2CV mit vier Achsen und dementsprechend acht Rädern. Oder ein Deux-Chevaux in Form eines Formel-1-Boliden. Ein Fan hat sein Fahrzeug mit einem Dachzelt-Ausbau versehen.

Gyger zeigte sich nach dem zweitägigen Anlass zufrieden. Sie hätten zwar mit etwas mehr Campinggästen gerechnet, dafür sei mehr konsumiert worden als geplant.

Info: Weitere Bilder auf [ajour.ch](http://ajour.ch)

Alt und Jung

## Was die Bank auf dem Bahnhofplatz zu erzählen hat

*In einem schnellen Schrittempo laufe ich über den Bahnhofplatz. Mein Bus hatte heute Morgen Verspätung, und ich hoffe, ich erwische den Zug nach Bern noch. Gerade hat es aufgehört zu tropfen und doch bin ich froh, habe ich meinen Regenschirm dabei. Für heute ist noch Regen angesagt, und der bewölkte graue Himmel scheint dies zu versprechen. Ich habe meine Tasche fest umklammert und den Blick zur Uhr gerichtet. Noch zwei Minuten, bis mein Zug abfährt.*

7.43 Uhr. Sie ist eine der vielen Menschenexemplare, die um diese Zeit an mir vorbeigehen. Mit ihrem blauen Regenschirm mit den weissen Punkten fällt sie mir auf. Sie läuft in schnellen Schritten zum Bahnhof und hat einen komischen Gesichtsausdruck.

Wie nennen es die Menschenexemplare schon wieder, wenn man

so sein Gesicht verzieht? Ah ja, Stress. Stress am Morgen.

So einen Gesichtsausdruck wie sie hier haben noch viele andere.

Sie verschwindet im Bahnhof. Wie die meisten hat sie mich nicht beachtet. Wieso sollte sie auch? Ich bin doch nur eine Bank, verankert am Bahnhof. Drei lange Holzplatten und Stein.

7.50 Uhr. Momentan ist der Bahnhofplatz überflutet, überflutet mit den unterschiedlichsten Menschenexemplaren. Sie alle haben ein Ziel vor Augen. Alle müssen irgendwohin. Einige sind auf dem Weg zur Arbeit, andere schleppen sich zur Schule.

Doch manche lassen sich kurz auf mir nieder. Dass mein Holz vom Regen noch etwas feucht ist, scheint den Mann nicht zu

interessieren. Dieser Mann, in dunkelblauem Anzug und Krawatte, legt seine Aktentasche neben sich und atmet tief aus. In seinen Händen hält er das rechteckige Gerät, welches ihm entgegenleuchtet, und seine Finger bewegen sich schnell darüber. Diese rechteckigen Dinge sehe ich oft, die Menschenexemplare laufen oft damit herum. Er verdreht die Augen und nach ein paar Minuten steht er auf und geht davon.

8.13 Uhr. Ein neues Menschenexemplar, diesmal nicht in Anzug und Krawatte, sondern eher – wie sagen das die jungen Menschenexemplare heutzutage? – auf Lock. Wuscheljacke in beige Nuancen und ein Becher mit dampfender Flüssigkeit. Gemütlich. Er nimmt Platz und führt den Becher zu den Lippen. Ein unschönes Wort verlässt seinen Mund. Er muss sich wohl

am gerade gekauften Kaffee verbrannt haben. Sein Lächeln kommt jedoch schnell zurück, als er einem weiteren Menschenexemplar mit langen gewellten Haaren zuwinkt. Hand in Hand laufen sie danach zum Bahnhof herein. Seinen Kaffee hat er leider auf mir liegen gelassen.

9.48 Uhr. Der grösste Ansturm ist vorbei. Jetzt sind es nur Einzelne, die noch über den Bahnhofplatz laufen. Sie ist eine davon. Ganz in ihr Buch vertieft, kommt sie aus dem Bahnhof. Langsame Schritte, ihren Blick gesenkt. Dieses Menschenexemplar scheint mich wirklich wahrzunehmen. Als sie mich sieht, unbesetzt, läuft sie schnurstracks auf mich zu und setzt sich. Ihr langer, gemusterter Rock berührt fast den Boden. Da ist ihr egal, denn ihre Nase hat sie wieder ins Buch gesteckt.

16.24 Uhr. Eine Gruppe, geführt von einem älteren Menschenexemplar. Alle haben farbige Rollkoffer oder schwere Rucksäcke bei sich. Wörter wie Ausflug, Landschulwoche, Klassenlager wehen zu mir rüber. Die Gruppe ist bald wieder verschwunden.

Über den Tag verteilt biete ich eine Sitzgelegenheit für die Menschenexemplare. Für die einen nur ein kurzer Moment zum Ausruhen, bevor es für sie weitergeht.

Teilweise bleiben Menschenexemplare aber so lange auf mir sitzen, dass ich die ganze Geschichte ihrer Reise mithören kann. Während sie von Erlebnissen schwärmen, bin ich hier verantwortlich, eine Bank aus drei langen Holzplatten und Stein.

Der heutige Tag war anstrengend. Ich spüre meine verspannten Schul-

*tern und die müden Augen. Mein Magen knurrt, und ich freue mich aufs Abendessen. Die Tasche ist schwer. Weil ich sowieso noch auf den Bus warten muss, suche ich eine Sitzgelegenheit. Ich bemerke die freie Bank und gebe mich dort hin. Ich setze mich, und aus irgendeinem Grund fühle ich mich gleich viel besser.*



**Isabella Sabev**  
hintergrund@bielertagblatt.ch

Info: Isabella Sabev ist 17 Jahre alt und aus Biel. Sie interessiert sich nebst dem Schreiben auch für Kunst. Sie fotografiert und klettert gern, und ein Matcha darf auch nicht fehlen.